

Der Gelehrte

Bill Bradley, einst Basketball-Star, gibt sich als unabhängiger Denker

Bill Bradley, Ex-Basketball-Star und 18 Jahre lang Senator von New Jersey, ist der einzige Kandidat mit einer *German Connection*: seiner Frau Ernestine, einer Professorin für deutsche Literatur. Mit seiner Größe von fast zwei Metern ragt er physisch aus dem Kandidaten-Trio heraus, doch er tut dies auch intellektuell. Er hat in Princeton und Oxford studiert. Und so haftet ihm der Ruch des Intellektuellen an. Tatsächlich liest er ganze Bücher und nicht nur den Waschzettel. Auch verfasste er selbst drei Bücher, zuletzt sein politisches Credo als Gastprofessor in Stanford. Nebenbei baute er dort in seiner zielstrebig-bedächtigen Art schon mal eine kalifornische Wahlkampforganisation auf.

„Dollar Bill“, den Mann, der auf das Geld guckt, nannten sie ihn bei den New York Knickerbockers, dem Basketball-Team, das ihn berühmt machte. Tatsächlich leben er und seine Frau ohne sichtbaren Aufwand, obwohl Bradley in seinem Leben nach dem Senat gewiss einige Millionen als Berater, Redner und TV-Kommentator angesammelt hat. Ihm wird nachgesagt, einen exzellenten Sinn für Timing zu haben. Deshalb hatte er 1988 seine Präsidenten-Ambitionen verschoben. Damals gewann der Republikaner George Bush. Ob sein Timing diesmal wieder richtig



Bill Bradley
Demokraten

ist? Ideologisch hat der Demokrat sich links positioniert: für Sozialausgaben, nationale Krankenversicherung, schärfere Waffengesetze und harte Grenzen bei der Wahlkampffinanzierung. Die Wähler schätzen ihn als absolut sauber ein, dazu als unabhängigen, nachdenklichen Kopf. Dennoch: Zur Zeit liegt sein Rivale Al Gore vorn. Der Beweis? Clintons Vizepräsident, noch vor ein paar Wochen äußerst nervös gegenüber Bradley agierend, scheint sich so sicher zu sein, dass er aufgehört hat „Dollar Bill“ namentlich zu attackieren.

Josef Joffe